



Foto: Martina Jahn

Das Modell der Zukunft: Segelmacherin Tanja Hartmann lässt Modellbauer Andreas Günzel Miniaturen von möglichen Projekten bauen. Hier sind bereits Solarfolien für die Sonnensegel angebracht, die die Handwerkerin in Zukunft auf ihre Sonnensegel bringen will – wenn die Technik so weit ist.

Im Sonnensegel-Wunderland überzeugen Miniaturen

Um die Vorstellungskraft der Kunden zu wecken, lässt Tanja Hartmann ihre Werke erst als Modelle entstehen.

MARTINA JAHN

Beim Betreten muten die Räume der Sonnensegel-Manufaktur in Nordstemmen wie eine Galerie an: Bilder in Holzrahmen hängen an der Wand, Modelle und Stoffe sind auf dem langen Holztisch in der Mitte des Raumes drapiert. Nur die alte Nähmaschine lässt erahnen, dass sich hier eine Werkstatt für Sonnensegel befindet.

Nebenan stehen übergroße Tische, Nähmaschinen, Bügeleisen und Stoffballen – hier herrscht Arbeitsatmosphäre. Inhaberin Tanja Hartmann kommt gerade von der Besichtigung einer Terrasse im Nachbarort wieder – dort soll bald ein Sonnensegel installiert werden.

Große Nachfrage nach Sonnenschutz

Seit Ende 2019 fertigt die gelernte Damenschneiderin gemeinsam mit ihrer Geschäftspartnerin Lydia Horst Sonnensegel. Eine offizielle Eröffnung des Betriebs gab es nicht – die Corona-Krise hat das verhindert. Und gleichzeitig dafür gesorgt, dass „das Telefon kaum noch still steht“, berichtet die



Tanja Hartmann,
Inhaberin der
Sonnensegel-
Manufaktur in Nord-
stemmen

Unternehmerin. „Wir machen wenig Werbung, unser Angebot spricht sich hier im Landkreis herum“, freut sich Hartmann, die zuvor in einer Segelmacherei in Hildesheim gearbeitet hat. Dort merkte sie, dass dieser Schwerpunkt etwas für ihre Zukunft ist.

Corona habe die Nachfrage nach Sonnensegeln angeheizt, da viele Hausbesitzer mehr in ihr Eigenheim investieren. So sind viele Kunden hier Privatkunden, aber auch kleine öffentliche Aufträge hat der Betrieb schon erfüllt – beispielsweise den Eingangsbereich des städtischen Freibades.

Modelle erhöhen die Vorstellungskraft

Die Arbeit von „Sunsail – die Sonnensegel-Manufaktur“ spreche sich aber auch deshalb herum, weil der Betrieb seine Sonnensegel gekonnt in Szene setzt. „Bei ausgefallenen Wünschen, komplizierten Konstruktionen oder um die Fantasie der Kunden anzuregen arbeiten wir mit Miniatur-Modellen“, berichtet Tanja Hartmann.

Der gelernte Tischler Andreas Günzel aus Hildesheim unterstützt sie dabei. Kennengelernt hat

Foto: Martina Jahn



Foto: Privat

Tanja Hartmann in Aktion: Hier wird ein Sonnensegel an einem Einfamilienhaus befestigt.



Fotos: Martina Jahn

Oben das Modell, unten das Wohnhaus mit Sonnensegel



Foto: Privat

Handarbeit: Die Ränder des Segelstoffs werden mit einem stabilen Gurtband verstärkt und in Form gebracht.

Hartmann ihn im Theater Hildesheim, beide arbeiteten in der Requisite. Nach ihrer Betriebsgründung fragte sie den 64-Jährigen, ob er die Modelle für sie anfertigen würde. „Für mich war sofort klar, dass ich darauf Lust habe“, sagt Günzel, der sich nach seinem offiziellen Ruhestand Ende 2020 als Modellbauer selbstständig gemacht hat. „Als Requisiteur bin ich es gewohnt, mit vielen unterschiedlichen Materialien zu arbeiten“, sagt er. Oft seien es Reste oder Dinge, die im Müll landen würden. So entstehen aus Plastikresten Bäume, aus Zahnstochern Geländer und aus Pergamentpapier Fenster. An jedem von ihm konstruierten Objekt findet man kleine Hingucker.

„Manches Modell hat Kunden schon dazu bewogen, sich für einen Auftrag bei uns zu entscheiden“, berichtet Hartmann. Sie sehe es als „Bonbon“ und Besonderheit in der Kundenansprache. Für Modellbauer Günzel ist es eine willkommene Beschäftigung. Je nach Bedarf fährt er mit zur Vorbesprechung beim Kunden, macht Fotos vom Objekt und fertigt daraufhin Skizzen an. Sie bilden die Grundlage für die Modelle, die – je nach Möglichkeit – im Format 1:25 oder 1:50 entstehen.

Stoffe aus recyceltem Material

Mittlerweile füllen die Sonnensegel-Modelle schon eine Regalwand in der Werkstatt in Nordstemmen. Die Bandbreite an Stoffen und Ausführungen ist groß. „Wir setzen auf recycelte und in Europa produzierte Stoffe“, betont Hartmann. Langlebigkeit und Nachhaltigkeit seien wichtige Aspekte. Auch lichtdurchlässige und wasserfeste Materialien biete sie an. „Je nach Anforderung der Kunden entscheiden wir, was wir verwenden“, sagt die Handwerkerin.

Bei jedem Auftrag warte Hartmann mit Spannung auf den einen besonderen Moment: „Der Moment, wenn das Segel befestigt ist und sich entfaltet – und der Kunde ein Lächeln im Gesicht hat.“ Dann sei auch sie zufrieden. Denn nicht immer

„Der schönste Moment ist, wenn sich das Sonnensegel entfaltet und alles passt.“

Tanja Hartmann,
Segelmacherin

ließen sich die Ideen der Kunden in funktionsfähige Konstruktionen umsetzen.

Die Kraft der Sonne auf den Segeln nutzen

Dass in Zukunft die Sonne noch für einen weiteren Zweck scheint, hofft die Handwerkerin inständig. Sobald es möglich ist, plant Hartmann, Solarfolien zu nutzen, die sie auf den Sonnensegeln anbringen kann. Momentan sei diese Technik noch in der Entwicklung. „Ich warte so lange, bis die Idee in der Praxis umsetzbar ist“, betont sie. Wichtig sei ihr dabei ein weiterer Beitrag zur Nachhaltigkeit.

Wie das aussehen könnte, hat Andreas Günzel derweil schon vorbereitet: Ein mehrstöckiges Wohnhaus mit Markisen, auf denen Solarfolien kleben, hat der Modellbauer konstruiert. Bis das jedoch in der Realität umsetzbar ist, werde die Sonne sicher noch zwei Sommer scheinen, meint Tanja Hartmann. ■



Foto: Privat

Der Eingang vor dem Freibad in Nordstemmen hat eine Segel-Konstruktion bekommen.